

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 10 (1934)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Grossmacht Japan  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-754527>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die Zeichnung gibt in Stichworten und Zahlen einiges über die japanische Volkswirtschaft und das Maß der japanischen Anführertätigkeit. Zugleich mag sie in dem Behauer das geographische Bild des Inselreiches, das er unklar in sich herumrät, wieder deutlicher werden lassen. Mit der Schaffung des Staates Mandschukuo sind die Pläne Japans auf dem Festland noch nicht zu Ende. Ma-mo heißt das Lösungswort, das in Japan jedermann kennt. Ma-mo, das heißt Mandchuri-Mongolen. Die russisch-amerikanische Annäherung hat die japanischen Pläne etwas in Verwirrung gebracht. Eine der großen Schwächen der russischen Position ist die ungeheure Ausdehnung der ostasiatischen Grenzen. Es wird sehr schwer sein, diese Grenzen gegenüber einem konzentrierten Land- und Seeangriff zu halten. Die Schwäche der japanischen Position ist die große Entfernung des allfälligen Kriegsschauplatzes von den Etappen. Die Straßen- und Eisenbahnlinien im neuen Mandschukuo nehmen darauf Rücksicht: es führen alle an die russische Grenze. Das erste japanische Kriegziel müßte der russische Hafen von Wladiwostok sein. Von hier aus würden die russischen Flugzeugangriffe auf Tokio vorgenommen werden.

Im Jahre 1871 umfaßte die von einigen Feudalfürsten zusammengestellte kaiserlich-japanische Flotte ganze 15 Schiffe mit 6000 Tonnen. Heute ist Japan die drittgrößte Seemacht der Welt. Seine Flottenstärke hat von 1914 bis heute um 37% zugenommen. Die Flotten Englands und Frankreichs sind in der Zeit um ungefähr ein Drittel vermindert worden. Nur Amerika hat seine Kriegsflotte ebenfalls vermehrt. Japan ist aber zur großen und unangenehmen Überraschung der weißen Welt in kürzester Zeit auch zu einer Großmacht des Handels geworden. Sein wirtschaftliches Vordringen setzte auf den Märkten des Fernen Ostens statt während des Krieges ein. Zwar hat in China, das ganz und gar zum Paradies der japanischen Exporteure zu werden drohte, ein gewisser Rückschlag als Folge der neuesten militärisch-politischen Ereignisse eingesetzt, doch das große Argument des billigen Preises überwindet auf die Dauer alle Boykott-Entschlüsse. Der Rückschlag in China steigerte den Exportdrang nach andern Ländern. In British- und Niederländisch-Indien verdrängen japanische Waren in steigendem Maße die Erzeugnisse der weißen Industrie. Mittel- und Südamerika wird von japanischen Waren beherrscht. Japans Ausfuhr nach diesem Kontinent hat sich im vergangenen Jahr auf das Drei- bis Vierfache gesteigert. Afrika gerät immer stärker in den Bereich des japanischen Exports. Japanische Fertigwaren kommen bis nach Europa selber. Die billigen Preise überspringen jede Zollschranke. Zu einer Zeit, da der Umfang des Welthandels erschreckend schwindet, vermochte Japan als einziges Land seine



g.g. Kobbe. 34.

FÜR DIE ZÜRCHER ILLUSTRIERTE  
GEZEICHNET VON G. G. KOBBE

# Großmacht Japan

Ausfuhr in unerhörtem Maße zu steigern. Um 51% hat sein Export in einem Jahr zugenommen, wo doch die Absatzkrumpfung das Zeichen ist, unter dem wir leben. Gewisse Industriezweige zeigen ein tropisches Wachstum, so die Kunstseidenherzeugung, deren Wert vom Jahr 1932 aufs Jahr 1933 um 33% stieg. Und das bei einem starken Welt-Preissturz. Die japanische Industrie ist mit den besten Produktionsmethoden ausgestattet, sie ist imstande, die alte englische Baumwollindustrie von Lancashire zu bedrohen, die berühmte englische Keramikindustrie zu konkurrieren. Gewiß, noch ist Massenware Japans Hauptstärke, aber die Erzeugung von Qualitätswaren schreitet ebenfalls vorwärts. Diese ganze moderne Industrie läßt Japan mit den denkbar billigsten Arbeitskräften im Gang. Unvorstellbar niedrige Löhne, lange Arbeitszeit, keinerlei Arbeiterschutz, Frauenarbeit im weitesten Umfang. Dazu kommt die Entwertung des Yen um 60%, der die an sich niedrigen Löhne im Vergleich zu denen der weißen Konkurrenz noch niedriger sinken läßt. Hinzu

kommt ferner die planmäßige Unterstützung dieser Exportindustrie durch den Staat, das planmäßige Vorgehen auf dem Weltmarkt unter der Führung eigentlicher Exportgilden. 6 Millionen Yen für Exportförderung stehen auf dem Budget des japanischen Staats für 1934. 60% seiner industriellen Produktion führt Japan aus, während die alten Industrieländer England und Amerika nie mehr als ein Viertel ihrer Erzeugnisse ausführen. Warum das alles? Japan ist rohstoffarm. Im altjapanischen Raum, also auf den vier Inseln, wohnen heute etwa 65 Millionen Menschen, das ist ein Raum bedeutend kleiner als Deutschland. Von diesem Raum aber sind nur gegen 20% nutzbarer Boden, die übrigen vierfünftel sind zur Behausung ungeeignet. Dennoch hat das Land eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von etwa 170 Menschen auf den Quadratkilometer. Auf dem hochwertigen Kulturland aber steigt der Wohndruck bis gegen 1000 Menschen pro Quadratkilometer. Im Kanton Thurgau gibt es 135, im Aargau 185 Menschen auf den Quadratkilometer.

Das Land hat fast keine Ebenen; Meer und Gebirge beherrschen das Bild. Die bewohnten und bebauten Gebiete sind eigentlich nur kleine Schwemmlandgebiete. Auf diesen Böden gibt es dann die höchst intensive, gartenartige Landwirtschaft. Reis- und Gemüsbau. Kaum Weiden. Es gibt Bauerdörfer ohne eine einzige Kuh. Das Großvieh ist selten. Der Boden ist bis an die Grenze des Erträglichsten ausgenutzt. Dabei weist Alt-Japan heute einen Geburtenüberschuß von etwa 800 000 Menschen im Jahr auf. Ein braver Mann hat viele Kinder, heißt ein japanisches Volkswort. Wie sie ernähren? Um das zu können, sucht Japan heute die Welt ab nach Märkten und nach Siedlungsgebiet. Vergessen wir nicht, daß ihm die Einwanderung nach U. S. A. und Australien gesperrt ist. Nachdem das japanische Reich bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts für sich abgeschlossen gelebt hatte, war es in kürzester Zeit in das Kräftefeld der Weltmächte einbezogen. Die gesteigerte Sicherheit des Seeverkehrs, die Kolonialpolitik der Mächte, die wachsende Be-

deutung des Ostens haben das Land zunächst fast ohne sein Zutun in eine wichtige wirtschaftsgeographische Rolle hineingedrängt. Heute haben die Industrialisierung und die Ausfuhrmöglichkeiten des Stammlandes das erträgliche Maß wohl schon überschritten. Es bleibt nichts übrig, als Ausdehnung. Dieser Drang nach Ausdehnung, oder dieser Zwang, sich ausdehnen zu müssen, führte zu dem japanischen Vorgehen in der Mandchurei und wird zu weiteren Vorstößen auf dem asiatischen Festland führen. Sidwärts, gegen die Philippinen, wachen die Vereinigten Staaten, Rülldand fühlt seinen fernem Osten bedroht. Die Weltpolitik hat sich verlagert, die ostasiatischen Fragen sind zu gewaltiger Bedeutung gekommen, Europa ist unwichtiger geworden, und es stehen an den Küsten des Pazifischen Ozeans Entscheidungen bevor, zu denen wir nicht beitragen können, die aber doch auch unser Schicksal und unsere Lage glichen Naturereignissen rücksichtslos in den Kreis ihrer Wirkungen einbeziehen werden.